

4. Bibliographie der Schriften

Die Heylsamliche Bestrafung des Vergeblichen Suchens CHristi / Aus dem Evangelischen Text Luc.II, 41--52. Am I.Sonntage nach Epiphantias MDCCXVII. In ...

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Heilsamliche
Bestrafung

des
Bergeblichen Suchens
SSristi/

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. II, 41--52.

Am I. Sonntage nach Epiphantias

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

VON

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.



HERR / sende dein Licht und deine Wahr-
heit / daß sie uns leiten. Lehre uns
thun nach deinem Wohlgefallen / denn
du bist unser Gott / dein guter Geist
führe uns auf ebener Bahn.



Esiebt in dem HERRN,
Am verwichenen Fest der
Erscheinung Christi sind
unsere Herzen aufgemun-
tert worden, denen Wei-
sen aus Morgenland, als
den Erstlingen aus den
Heyden, im Suchen Chris-
ti eiferigst nachzufolgen. Auch ist zu anderer
Zeit vom Suchen und Finden Christi, nach der
Anleitung des auf den heutigen ersten Sonntag
nach gedachtem Fest der Erscheinung verordneten
Evangelischen Textes, gehandelt. In dem allen,
und wo sonst etwa vom Suchen Christi zu reden
Gelegenheit gewesen, ist vornemlich zu einem
solchen Suchen eine Anweisung und Erweckung
Am 1. C. nach Epiph. a 2 geze

gegeben, welches Gott selbst in seinem H. Wort allenthalben von uns erfordert. So du sie suchest / (nemlich die wahre Weisheit) stehet unter andern Sprüch. Salom. 2, 4. 5. wie Silber / und forschest sie / wie die Schätze, also denn wirstu die Furcht des HErrn vernehmen / und Gottes Erkenntniß finden. Es ist auch kein Zweifel, daß nichts nöthiger ist, als daß die Menschen nur erst so weit gebracht werden, daß sie in ein rechtes Suchen kommen. Indessen redet auch die Heil. Schrift hin und wieder von einem vergeblichen Suchen, bestraft dasselbe, und warnet uns dafür. Daher ist denn auch dieses ganz offenbarlich nothwendig und heylsam, daß wir, neben der Antreibung zu dem von Gott befohlenen Suchen, auch durchs Wort Gottes fleißig vor allem vergeblichen Suchen gewarnet, auf den rechten Weg Christum zu suchen gewiesen, und, so wir davon abgewichen, wohlmeynend erinnert und bestraft werden.

Dies ist denn die Sache, wovon uns an dem heutigen Tage in dem Evangelio der HErr Jesus selbst zu handeln Anlaß giebt, indem er der Marien, seiner Mutter, antwortete: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? eben da sie ihm klagte, daß sie und Joseph ihn mit Schmerzen gesucht hätten. Denn was ist deutlicher, als daß der HErr Jesus mit dieser seiner Antwort ihr zu erkennen giebt, daß sie und Joseph in solchem ihren Suchen, wie ernstlich und

Schmerz

schmerzlich es auch gewesen, dennoch sehr geirret, und demnach mehr zu bestrafen, als zu loben wären. Es verleihe uns Gott seine Gnade und göttlichen Beystand, den Willen Gottes an uns, diese Sache betreffend, in dieser Stunde zu vernehmen, und lasse auch alles, was hier von weiter zu reden seyn wird, zur wahren Erbauung unserer Seelen reichen. Darum wir ihn denn demüthiglich bitten wollen im Gebet des Herrn / auch vorher zu desto mehrer Erweckung unserer Andacht mit einander singen: Ein Bindelein so löblich ist uns geböhren heute ze.

TEXTUS.

Luc. II, 41 -- 52.

MId seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war / gingen sie hinauf gen Jerusalem / nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause gingen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / und seine Eltern wußens nicht. Sie meyneten aber / er wäre unter den Befehrten / und kamen eine Tag-Reise / und suchten ihn unter den Befreundten und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden / gingen sie wie-

derum gen Jerusalem / und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen / funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und sie fragete. Und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen / entsahten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm : Mein Sohn / warum hast du uns das gethan ? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen : Was ist's / daß ihr mich gesucht habt ? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist ? Und sie verstanden das Wort nicht / das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit / Alter und Gnade / bey GOTT und den Menschen.

Es wird zwar auch für dieses mal, Geliebte in dem HERRN, nicht so wol auf eine weittläufige Erklärung des Textes, als auf eine heylsame application und Zueignung desselben, gesehen werden; jedoch ist hierin

unser

unser besonderer Zweck anieho dieser, daß wir uns
sere Andacht richten

Auf die heylsamliche Be- strafung des vergeblichen Suchens Christi.

Herr Jesu / wie wir dieses aus dei-
nen eigenen Worten zu nehmen ge-
dencken / um uns dieselben recht zu
Nutz zu machen / so bitten wir dich / du
wollest uns nicht nur den rechten Verstand
deiner Worte / sondern auch den rechten
Gebrauch derselben aus Gnaden verleihen /
und uns unsere Herzen aufthun / auf dei-
ne heylsame Bestrafung acht zu haben /
auf daß wir dadurch gebessert / in der gött-
lichen Ordnung bewahret / und zur Selig-
keit gebracht werden. Amen!

Abhandlung.

Es ist zwar, Geliebte in dem Herrn,
ohne Zweifel die ganze Geschichte, die
das heutige Evangelium in sich faßt,
in allen ihren Umständen so wichtig, daß der
Heilige Geist dieselbe, und zwar sonst keine an-
dere, von der Kindheit Christi aufschreiben zu
lassen gewürdiget hat; wir halten aber nicht un-
billig

billig dafür, daß wir in derselben vornemlich auf die Worte, die der Herr Jesus geredet hat, zu sehen haben, als auf das wichtigste Stück dieses ganzen Evangelischen Textes. Wenn wir nun die Worte Christi hören: Was ist's / daß ihr mich gesuchet habt? Wißet ihr nicht / daß ich fern muß in dem / das meines Vaters ist? so sollen wir ja nicht meynen, es wären dieselben allein um der Marien willen geredet, und gingen uns weiter nichts an. Denn ob sie gleich damals eigentlich und zurecht eine Antwort waren auf diese Worte der Marien: Mein Sohn / warum hast du uns das gethan? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht: so sind sie doch nicht um ihrent, sondern um unsern willen von dem Evangelisten aufgeschrieben, und damit durch ihre Bestrafung zugleich viele andere in ihrem vergeblichen Suchen Christi bestrafet, oder davor gewarnet werden mögten.

So mercket nun wohl auf; denn Christi Wort trifft uns so wol, als den Joseph und die Mariam. Ja es ist ein vergebliches Suchen Christi, darin wir zum Theil noch viel mehr als jene zu bestrafen sind.

Ich habe mit allem Fleiß gesagt, daß wir zum Theil noch viel mehr als Maria unsers vergeblichen Suchens wegen zu bestrafen sind. Denn es ist zwischen gar vielen unter uns u. zwischen der Maria ein sehr grösser und gewaltiger Unterschied. Denn obgleich diese in ihrem Suchen irrete, wie Christi Worte klärllich bezeugen, so geschähe doch solches

solches nur aus menschlicher Schwachheit, da sie sonst ein wahrhaftiges Kind Gottes war, und nur bedurfte, in ihren Fehlern und Gebrechen erinnert zu werden, daß es von ihr hiesse nach Ps. 141, 5. Der Gerechte schlage mich freundlich/ und strafe mich/das wird mir so wohl thun/ als ein Balsam auf meinem Haupt. Aber unter uns sind viele, die sich noch erst zu Gott bekehren müssen, wenn man sie unter die Zahl der wahren Kinder Gottes rechnen soll.

Vielleicht gedencket ihr hiebey: Solche sind denn wol ihrer Sünden und ihres verderbten Zustandes wegen, nicht aber wegen ihres vergeblichen Suchens Christi, zu bestrafen, indem sie ihn noch gar nicht suchen; und also auch nicht überzeuget werden können, daß sie ihn vergeblich suchen.

Ich antworte aber hierauf, daß aller Dinge auch Unbekehrte, und deren Herzen noch mit der Liebe der Welt erfüllet sind, Christum auf ihre Weise suchen, ob sie ihn gleich nicht recht suchen. Ich nehme zum Beweis dieses Satzes ein Exempel aus dem Alten, und eins aus dem Neuen Testament. Im Propheten Jesaia im 58. Cap. v. 2. heißt es ausdrücklich von denen, welchen der Prophet ihr Ubertreten und ihre Sünden mit erhobener Stimme verkündigen sollte: Sie suchen mich täglich. Da sehen wir, daß von grossen Sündern und Ubertretern des göttlichen Gesetzes nicht allein gesprochen wird, daß sie Gott suchen, sondern auch, daß sie

sie dies täglich thun. Da im Vorhergehenden, nemlich im 53. und 54. Capitel dieses Propheten, von Christo geweissaget ward, hieß es darauf im 55. Cap. v. 6. Suchet den &LERN/ (den verheissenen Christum, und im Fleisch geoffenbarten Sohn Gottes,) weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist. Aber da stand dabey v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedancken / und belehre sich zum &LERN / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOTT / denn bey ihm ist viel Vergebung. Hier nun in dem 58. Cap. wird, gleichwie auch vorher im 56. und 57. mit Ernst bezeuget, wie die Gottlosen nicht von ihren Wegen lassen, noch die Ubelthäter von ihren Gedancken, und wird ihre beharrliche Unbusfertigkeit ihnen vorgehalten. Und nichts desto weniger wird doch von ihnen gesagt, daß sie den &LERN täglich suchen. Oh Ueber! wie kan denn das besammnen stehen? Das zeiget uns der Prophet an; denn er setzt gleich dazu: Sie wollen meine Wege wissen / als ein Volk / das Gerechtigkeit schon gethan / und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätten. So ist nun dies die Sache, daß viele Menschen sind, die sich für Kinder Gottes halten, ob sie es gleich in der That nicht sind, und welche selig zu werden hoffen, ob schon solche ihre Hoffnung noch keinen wahrhaftigen Grund hat, indem sie noch nicht zu Gott bekehret sind. Solche Menschen suchen denn nun

GOTT

GOTT täglich, indem sie das Gebet äußerlich verrichten, wie andere; den äußerlichen Gottes-Dienst besuchen, wie andere; und was sonst ein Suchen des HERRN genennet werden mögte, das observiren und thun sie äußerlich, und zwar aus der guten Meynung, die sie von ihrem Seelen-Zustande haben, daß der schon so beschaffen, daß sie dabey wol selig werden könnten. Aber GOTT spricht von solchen: Vergeblich dienen sie mir. Denn sie nahen sich zu mir mit ihrem Munde, und mit ihren Lippen ehren sie mich, aber ihr Herz ist ferne von mir; wie der HERR JESUS Matth. 23. 8. 9. aus dem Gesaia 29, 13. auch zu seiner Zeit die Jüden deshalb bestrafete. So ist dies nun auch ein vergebliches Suchen des HERRN, obs gleich täglich geschieht.

Das andere Exempel, so zum Beweis dienet, finden wir Joh. 6, 26. da der HERR JESUS zu den Jüden sprach: Ihr suchet mich nicht dar um, daß ihr Zeichen gesehen habt, (und euch dadurch zur wahren Bekehrung und zum Glauben an mich hätten bringen lassen,) sondern daß ihr von dem Brodt gegessen habt, und seyd satt worden, (daher ihr nun nur das Leibliche bey mir suchet.) Hier vernehmen wir aus dem Munde des HERRN JESU, daß auch damals gar andere Leute, als Maria, war, nemlich irdisch gesinnete, ihn gesucht, ja ihm nachgelaufen, und über das Meer ihm nachgefahren. Aber Christus zeigt ihnen an, daß dies ein gar vergebliches Suchen

Suchen sey, und strafet solches, weils nicht aus einem rechten Grunde, noch zum rechten Zweck geschah.

Eben also ist's auch mit vielen unter euch beschaffen. Man kan wol von ihnen sagen, daß sie Christum täglich suchen; Denn sie beten ja täglich den Morgen- und Abend-Segen, besuchen den öffentlichen Gottes-Dienst, ja dürften wol sagen, sie wüßten nicht, was sie weiter thun, und wie sie ihn besser suchen solten. Weil aber ihr Grund noch nicht geändert ist, und sie bey diesem ihren Suche Christi entweder in offenbaren Wercken des Fleisches leben, oder doch die rechte Kraft des gottseligen Wesens nicht besitzen, und ihnen nur aus dem Suchen Christi, und seiner Gnade und Verdienste, einen fleischlichen Trost machen, damit sie so bleiben mögen wie sie sind, so werden sie von diesem ihren vermeinten Suchen eben so wenig Nutzen und Vortheil für ihre Seelen gewinnen, als diejenigen, von welchen Jesajas c. 58. bezeuget, daß sie den HErrn täglich suchten, und als diejenigen, von welchen der HErr Jesus Joh. 6. sagt, daß sie ihn ums Brodts willen gesucht. Denn wer den HErrn Jesum nicht in der Ordnung einer rechtschaffenen und gründlichen Beteuerung suchet, der suchet ihn nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach seinem eigenen fleischlichen Willen, folglich suchet er ihn vergeblich, und ist deswegen billig zu bestrafen. Und weils nun mit vielen unter euch so stehet, so habe ich zuvor gesagt, daß viele unter uns noch viel mehr als

Maria ihres vergeblichen Suchens wege zu bestrafen sind. Daß demnach dies Wort des HErrn Jesu: was ißt / daß ihr mich gesucht habt? nach dieser Vorstellung euch, die ihr dies höret, in euer Herz und Seele dringen, und als eine gar ernstliche Bestrafung Christi euer Gewissen angreifen, und gar kräftiglich überzeugen mögte, daß euer gar viele bisdahero ihn nicht gesucht, wie sie ihn hätten suchen sollen, daher sie ihn auch vergeblich gesucht, und nicht gefunden. Es ist euch aber übrighens noch in der letzten Predigt, und auch sonst bey aller Gelegenheit, zur Gnüge angewiesen, wie ihr ihn recht suchen sollet, also daß ihr keine Entschuldigung habt.

Hier aber in unserm Evangelischen Text haben wir keine Welt-Kinder vor uns, sondern Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, nemlich Joseph und Mariam; und siehe, diese bestrafet dennoch der HErr Jesus, und beschuldiget sie in seiner ihnen gegebenen Antwort, daß sie einen Fehler und Irrthum in ihrem Suchen begangen, und ihn dannenhero vergeblich gesucht haben. Denn ob sie gleich an sich wohl gethan, daß sie ihn gesucht, und wir ihnen darin nachfolgen sollen; ob sie ihn auch schon in so fern nicht vergeblich gesucht, daß sie ihn doch endlich gefunden: so zeigt ihnen doch Christus nicht nur gar deutlich an, daß sie einen Fehl und Irrthum in ihrem Suchen begangen, indem er sie auf die Frage Maria wieder fraget: Was ißt / daß ihr mich gesucht habt? sondern giebt ihnen auch zu erkennen

erkennen, worin solcher ihr Irrthum und Fehler bestanden, wenn er noch eine Frage an sie thut, nemlich diese: **Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist?** So sehen wir denn auch aus diesem Exempel, daß auch wahre Kinder Gottes, ob wol aus ungleich besserem Grunde, als die Welt-Kinder, in ihrem Suchen irren u. fehlen können. Hievon darf nur ein ieder Lutheri Kirchen-Postill nachlesen, so wird er sehen, wie derselbe diesen Punct zur rechten Erklärung und gehörigen application unsers Evangelischen Textes weiter ausführet, auch dabey wohl erinnert, daß, wie wir oben gedacht, dieses nicht um Marien willen allein, sondern auch um unsert willen aufgeschrieben ist.

Hier aber gedencket vielleicht mancher bey sich selbst: Wenn gleichwol auch die Kinder Gottes, und denen es ein aufrichtiger Ernst ist, Christum zu suchen, ja die ihn mit Schmerzen, wie hier Maria, suchen, dennoch darin irren und fehlen, so wird man ja in solchen Zweifel und Angst gesetzt, daß man endlich nicht mehr weiß, was man thun oder was man lassen soll.

Ich antworte aber darauf: Es ist noch jüngst, und auch sonst zu anderer Zeit allen denen, welche den HErrn mit Ernst suchen, der Trost gegeben, daß, wenn sie gleich so unerfahren wären in den Wegen Gottes, daß sie gar nicht wüßten, wie sie den HErrn Jesum recht und auf eine ihm wohlgefällige Weise suchen sollten, sie doch versichert seyn könnten, daß sie, so anders nur ein wahrhaftig-

haftig-

hafter Ernst in ihrer Seelen ist, den HErrn
 Jesum zu suchen, und sie davon nur nicht wieder
 ablassen, ihn zu seiner Zeit schon finden werden;
 Das Wort des HErrn Jesu müsse nimmer fehlens;
 nun habe er gesagt: *suchet / so werdet ihr fin-*
den; und wer da suchet / der findet; Dabey
 müsse es bleiben, und müsse keiner hieran betro-
 gen werden. Dies ist nun gewißlich ein sehr
 grosser Trost für diejenigen Seelen, die den
 HErrn Jesum mit aufrichtigem Ernst suchen.
 Sie haben auch hier ein Exempel an Maria und
 Joseph, die doch endlich den HErrn Jesum ge-
 funden, da es ihnen ein rechter Ernst war, ob sie
 gleich in der Art und Weise ihn zu suchen, irreten,
 und um deswillen eine Zeitlang vergebliche Angst
 hatten. Es wird auch im Hohenliede Salomonis
 c. 3. l. u. f. von diesem zwar ernstlichen, aber doch eine
 Zeitlang vergeblichen Suchen Christi, und zwar
 nicht der Welt-Kinder, sondern derer Seelen,
 die Christum lieb haben, mit gar sonderbaren
 und Geheimniß-vollen Worten also gesprochen:
Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den
meine Seele liebet; ich suchte / aber ich
fand ihn nicht. Ich wil aufstehen / und in
der Stadt umgehen / auf den Gassen und
Strassen / und suchen / den meine Seele lie-
bet. Ich suchte / aber ich fand ihn nicht.
Es funden mich die Wächter / die in der
Stadt umgehen: Hät ihr nicht gesehen /
den meine Seele liebet? Da ich ein wenig
vor ihnen über kam / da fand ich / den meine

Seele

Ich suchte / aber ich fand ihn nicht.
 Es funden mich die Wächter / die in der
 Stadt umgehen: Hät ihr nicht gesehen /
 den meine Seele liebet? Da ich ein wenig
 vor ihnen über kam / da fand ich / den meine

Seeleliebet. Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Hans, in meiner Mutter Kammer. Wenn gleich die Welt-Kinder dies nicht verstehen, sondern darüber hinlaufen, so soll es doch gläubigen Seelen nicht unbekant seyn.

Nun wohl! So soll denn euch, die ihr den HERRN JESUM auch in der Wahrheit suchet und lieb habet, die Antwort Christi, damit er seine Eltern in Göttlicher autorität bestrafet, dazu dienen, daß ihr in euch gehet, eure Wege forschet, und euch gar genau prüfet, ob ihr nicht auch in solcher Bestrafung mit getroffen seyd. Ich wil euch jetzt ein wenig Anleitung geben, wie ihr diesfalls zur Erkenntniß euer selbst kommen, und die Bestrafung Christi zu eurem besondern Nutzen anwenden möget.

Sehet vornemlich und betrachtet, worin Joseph und Maria in ihrem Suchen eigentlich getvret haben, und was es doch sey, das der HERR JESUS an ihnen hier bestrafet hat. Erstlich irreten sie darin, daß sie meyneten, der HERR JESUS habe sich verlohren, wie sich sonst wol ein Kind wegen seiner kindlichen Schwachheit verliethet, und sey etwa auf den un rechten Weg kommen, da er sie nun nicht wieder finden könne. Denn darum verwelset er ihnen, daß sie ihn gesucht; inmassen er sich gar nicht verlohren, sondern nach dem Willen seines himmlischen Vaters wohlbedächtlich zu Jerusalem geblieben, ja auch seine Eltern nicht erst darum gefragt, sondern es mit Fleiß ohne ihr Wissen gethar.

gethan. Denn dieses sein Vornehmen ging über ihren Begriff, und in diesem seinen ganz Göttlichen Werke mußte er seinem himmlischen Vater mehr gehorchen, als ihnen.

Ich wil euch noch ein Exempel dazu fügen von solchen, die diessfalls in ihrem Suchen geirret haben, daß sie gemeynet, der Herr Jesus sey verlohren, und um deswillen ihn vergeblich gesucht. Das waren die gläubigen Weiber, welche den Herrn Jesum im Grabe suchten, da er von den Todten auferstanden war; Darum auch die Engel zu ihnen sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Luc. 24, 5. Und zu der Maria Magdalena sprach der Herr Jesus insonderheit: Weib/was weinest du? Wen suchest du? Joh. 20, 15.

So kan es euch nun auch mannigmal gehen, ihr gläubigen Seelen, daß ihr meynet, der Herr Jesus sey aus eurem Herzen verlohren, da er doch nicht verlohren ist. Da suchet ihr ihn denn vergeblich, dieweil ihr meynet, daß er verlohren sey. Denn gleichwie Maria, da sie den Herrn Jesum nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sahe, meynete, sie hätte ihn verlohren; Also meynet auch ihr, wenn ihr keinen sinnlichen Trost und empfindliche Freude in eurem Herzen habet, ihr hättet nun Christum verlohren, da er sich doch hier in seinem Gnaden- und Creuz-Reich nicht immer in empfindlichem Trost den Seelen zu schmücken giebet, sondern sie mannigmal locket und in die Wüsten fährt, und

Ami. C. n. Eph. b alsdenn

alsdenn wieder freundlich mit ihnen redet. (Hosea 2, 14.) In dem Thal Achor, d. i. der Verwirrung, da sie sich nicht zu finden wissen, wird ihnen wieder eine Hoffnung aufgethan. (v. 15.) Wenn ihr denn nun mercket, daß es euch auch also gegangen, so gedencket an die Bestrafung des HErrn Jesu, als ob er zu euch gesagt habe: Was iſts/ daß ihr mich gesucht habt? Lernet euch denn hinfort besser in seine Wege schicken. Sehet nur zu, daß ihr nicht durch wissentliche u. müßwillige Sünden den Glauben und gut Gewissen von euch stoffet/ und also am Glauben Schiffbruch leidet. (1 Tim. 1, 29.) Durch Ermangelung des empfindlichen Trostes verliehret ihr Christum nicht, so ihr nur nicht laſſet euren Willen von ihm abreißen, sondern ihm im Geiste anhanget, wie fremde er sich auch gegen euch stellet; Ihr dürft ihn da auch wol in eurem Gebet suchen, aber nicht mit vergeblicher Angst, sondern in demüthiger Gelassenheit.

Es irreten aber die Eltern des HErrn Jesu bey ihrem Suchen auch darin, und zwar vornehmlich, daß sie noch allzu unwissend und unerfahren waren, so viel die hohe Person des HErrn Jesu und den ganzen Rath Gottes, warum er in die Welt kommen war, betraff, oder es doch gewiß nicht genug erwogen. Das vernehmen wir aus der Bestrafung des HErrn Jesu, da er zu ihnen sagte: Wiſſet ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters iſt? Hätten sie

ſie

ſie das gewußt, oder bedacht, ſo hätten ſie ihn nicht unter den Gelehrten, noch unter den Freunden und Bekandten, noch hie und da zu Jeruſalem, ſondern bald in dem Tempel geſuchet, welches ſeines Vaters Haus war, zu welchem er kommen ſolte, nach Malachia 3, 1. Sie würden ihrer Angſt und ihres Schmerzens überhoben geweſen, auch nicht erſchrocken ſeyn, da ſie ihn nach dreyen Tagen mitten unter den Lehrern ſitzend im Tempel gefunden.

So gieng auch den Jüngern nach Chriſti Auferſtehung. Darum waren ſie betrübt, als ſie meyneten, ſie hätten ihn verlohren, und ſprachen: Wir hoffen / er ſolte Iſrael erlöſen. Aber es fehlte nur daran, daß ſie den Rath Gottes nicht verſtunden, darum auch Chriſtus zu ihnen ſprach: O ihr Thoren und träges Hergens / zu gläuben alle dem / das die Propheten geredet haben. Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden / und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 25. 26.

Eben alſo kan es nun auch euch gehen, die ihr den HErrn Jeſum in der Wahrheit ſuchet, daß ihr gedencket, ihr habt den HErrn Jeſum verlohren, und deswegen euch lange in Traurigkeit und Schmerzen aufhaltet, und unter vieler Angſt, Zweifel und Aſechtungen ihn wieder ſuchet; und, wenn im Grunde unterſuchet wird, ſo findet ſichs, daß es nichts anders iſt, als eure Unwiſſenheit und Unerfahrenheit in dem Rath

und Willen Gottes, und in den Wegen des Herrn Jesu. Nun muß alles, was dahin gehöret, aus dem Worte Gottes erkannt werden, als welches uns nicht nur von der Person und dem Amte, sondern auch von allen Wegen Christi, die er mit seinen Gläubigen gehet, gnugsamen Unterricht giebt. So ihr euch denn nun immerhin in eurem Herzen ängstet, und Christum mit Schmerzen suchet, aber nicht sein Gottes Wort zur Hand nehmet, und die Zeugnisse des Herrn eure Rathgeber seyn lasset, so ist kein Wunder, daß ihr euch vergeblich ängstiget, da gewiß Christus zu euch sagen mögte, wie dort Paulus zu den Corinthiern (2 Epist. 6, 12.): Unser halb dürfet ihr euch nicht ängsten, daß ihr euch aber ängstet, das thut ihr aus hezlicher Eiternung. Wollet ihr nun hinführo nicht vergeblich suchen, so suchet Christum nicht so wol bey den Gefeierten und Freunden, als im Tempel, d. i. im Worte Gottes und im Gebet. Denn eine Seele, die stets mit Gottes Wort zu ihrer Erbauung, Stärkung und Besserung umgeheth, und im ernstlichen Gebet nicht träge wird, verliethret Christum nicht, und ob sie gleich meynete, sie hätte ihn verlohren, so findet sie ihn doch bald wieder durchs Wort Gottes und durchs Gebet.

Zu dieser Sache, nemlich daß manche Christum um deswillen vergeblich suchen, weil sie den Rath

Rath Gottes von unserm Heyl in Christo Jesu nicht gnugsam erkennen, gehöret auch noch dieses/ daß nicht selten die Seelen unvermerckt und ohne ihr Wissen von der Lauterkeit des Evangelii ab- weichen, und die Gerechtigkeit suchen, nicht als aus dem Glauben, sondern als aus den Wer- cken des Gesetzes. Daher kommet dann, daß sie weder Rast noch Ruhe finden, sich vergeblich martern und ängstigen, und immer weniger Chris- tum finden können, iemehr sie ihn in solchen ge- seßlichen Wegen suchen, dadurch der kindliche Geist, der allein an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi hangen muß, bey ihnen gedämpfet wird. Solche sollten sich spiegeln an den Jüden, die sich gestoßen haben an den Stein des An- laufens und gefallen sind, weil sie es nicht aus dem Glauben / sondern aus den Wercken des Gesetzes gesucht haben. Röm. 9, 32. Sie sollten aber auf Paulum sehen, wie der seinen Lauf des Glaubens uns beschreibet Phil. 3. welcher gestalt er nemlich alles für Schaden gerechnet/ daß er Christum gewinnen und in ihm er- funden werden mögte, und nicht hätte seine, sondern Christi Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. So wür- den sie des vergeblichen Suchens und Ängstigns müßig gehen, getroßt vergessen alles, was dahinten ist / und sich strecken zu dem / das da vornen ist, und nachjagen dem vorgesteck- ten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält

die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Dieses würde sie gar nicht sicher machen, sondern sie vielmehr kräftiglich aufmuntern, ihrem Beruf würdiglich zu wandeln, und allem dem, was wahrhaftig ist, was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / so etwa eine Tugend oder ein Lob ist, deme nachzudencken (Philipp. 4, 8.) und in der Kraft Jesu Christi darnach zu streben.

Von dem allen, und was sonst noch mehr zu eben dieser Materie gehöret, hätte ich noch viel mehr mit euch zu reden; aber dencket nur diesem recht nach, so wird auch das übrige sich selbst finden, daß ihr dazu keiner besondern Anweisung bedürfen werdet, und ob auch ein mehrers nöthig wäre, wird sich wol noch andere Gelegenheiten finden, auch solches hinzu zu thun.

Schluß-Gebet.

HErr Jesu / wir loben
und preisen dich / daß du
uns durch dein Wort nicht al-
lein aufgewecket hast / dich zu su-
chen / sondern uns auch gelehret /
wie

wie wir dich auf die rechte und
dir wohlgefällige Weise suchen
sollen / und uns vor allem ver-
geblichen Suchen treulich ge-
warnet. Richte nun unsere
Füße auf diese Wege des Frie-
dens / und wenn sie einmal dar-
auf gerichtet sind / so bewahre
sie auch / daß sie nicht gleiten /
sondern darauf bis ans Ende
bleiben. Laß dich einmal
recht von uns finden / und gib
denn / daß wir dich nimmer-
mehr wieder verli-
ren. Amen!



Das Verzeichnis der Bücher des Königs
die in der Bibliothek des Königs
zu Berlin vorhanden sind
und die in der Bibliothek
des Königs zu Bonn
und in der Bibliothek
des Königs zu
Frankfurt
und in der Bibliothek
des Königs zu
Münster
und in der Bibliothek
des Königs zu
Paderborn
und in der Bibliothek
des Königs zu
Stuttgart
und in der Bibliothek
des Königs zu
Tübingen
und in der Bibliothek
des Königs zu
Wien
und in der Bibliothek
des Königs zu
Zürich
und in der Bibliothek
des Königs zu
Bern
und in der Bibliothek
des Königs zu
Basel
und in der Bibliothek
des Königs zu
Luzern
und in der Bibliothek
des Königs zu
Genève
und in der Bibliothek
des Königs zu
Paris
und in der Bibliothek
des Königs zu
London
und in der Bibliothek
des Königs zu
Venedig
und in der Bibliothek
des Königs zu
Rom
und in der Bibliothek
des Königs zu
Neapel
und in der Bibliothek
des Königs zu
Syracuse
und in der Bibliothek
des Königs zu
Palermo
und in der Bibliothek
des Königs zu
Messina
und in der Bibliothek
des Königs zu
Catania
und in der Bibliothek
des Königs zu
Agrigento
und in der Bibliothek
des Königs zu
Mazara del Vallo
und in der Bibliothek
des Königs zu
Syracuse
und in der Bibliothek
des Königs zu
Palermo
und in der Bibliothek
des Königs zu
Messina
und in der Bibliothek
des Königs zu
Catania
und in der Bibliothek
des Königs zu
Agrigento
und in der Bibliothek
des Königs zu
Mazara del Vallo

